

höheren Ansprüchen genügen konnte, gab es bis jetzt in deutscher Sprache nicht. Die Arbeiten K. Th. Strassers waren gewiß verdienstvoll und für den interessierten Laien als Einführung brauchbar, aber sie waren allzu unkritisch, um den Wissenschaftler befriedigen zu können. Auch Scheels Buch will auf breitere Kreise wirken; aber wenn darum auch auf Anmerkungen und allen gelehrten Apparat verzichtet ist, so doch nicht auf eine kenntnisreiche, von einer sehr vernünftigen Kritik getragene Auswertung aller zu Gebote stehenden Quellen. Das Thema führt fast von selber zu einer „Weltgeschichte“ vom germanischen Standpunkt aus. Mit der Völkerwanderung und den Auseinandersetzungen der Germanen mit Rom beginnt die Darstellung und führt über die angelsächsische Landnahme zu dem „Aufbruch des Nordens“, dem Wikingzeitalter. Für die politische Geschichte ist Scheels Buch ein äußerst sachkundiger Führer; alle in Frage kommenden Quellen, nordgermanische, irische, lateinische, byzantinische und arabische sind verwertet, dazu die gerade für diesen auf weite Strecken noch vorgeschichtlichen Raum besonders wichtigen Bodenfunde. Bei aller Liebe zu seinem Stoff verläßt Sch. kaum je der Blick für die politischen Möglichkeiten, und manche schöne Legende wird von ihm unbarmherzig zerpfückt (so etwa in der Vinlandfrage, in der er sich Nansens Standpunkt zu eigen macht). Nur selten wird man sich seinen kritischen Erwägungen verschließen können (so ist bei Berechnung der isländischen Bevölkerung am Ende der Landnahmezeit, S. 260, der furchtbare Bevölkerungsrückgang durch Naturkatastrophen, Seuchen und den Monopolhandel zu Beginn der Neuzeit übersehen worden). Bedauerlich ist, daß neben der Darstellung der Kämpfe an den Grenzen und in den fernen Außenposten die Heimat der Wikinger so ganz im Zwielicht bleibt. Wir hören nur wenig über die Lebensverhältnisse im alten Norden, fast nichts über ihre Wehrverfassung (z. B. das schwedische Ieding=Wesen!), und was über Weltanschauung und Religion „Midgarðs“ (wie Scheel die heidnisch-germanische Welt im Anschluß an Kummer nennt) gesagt wird, ist unbefriedigend und beruht ganz auf einem Grönbeck in Kummerscher Interpretation. Rätsel gibt vor allem das Literaturverzeichnis auf, in dem (erfreulicherweise) manche versteckten kleinen Aufsätze Aufnahme gefunden haben, während einige grundlegende Werke fehlen, darunter nicht nur ältere Arbeiten, sondern z. B. auch das umfangreiche Buch 'A history of the Vikings' von T. D. Kendrick (London 1930, X u. 412 S.) und Arbmänn u. Stenberger 'Vikingar i västerled' (Stockh. 1935, 299 S.). Doch können solche Einzelheiten den Gesamteindruck nicht trüben: eine überaus kenntnisreiche und für die ganz im Vordergrund stehende politische Geschichte auch äußerst zuverlässige Darstellung, die zudem sehr lesbar geschrieben ist (ein Musterbeispiel etwa das 21. Kapitel über die Entdeckung Grönlands